

# **Warum Utilitaristen keine Fragen beantworten können**

Andreas Müller

Humboldt-Universität zu Berlin

Matrikelnummer: 503924

Email: [yalu@gmx.com](mailto:yalu@gmx.com)

06. Dezember 2006

## Einleitung

Die Frage, die ich in diesem Essay beantworten möchte, lautet:

*Können Utilitaristen auf Fragen antworten?*

Die Antwort auf diese Frage ist nicht so eindeutig, wie es zunächst erscheinen mag. Denn nimmt man den Utilitaristen und seinen Handlungsbegriff beim Wort, zeigt sich, dass er sich schwer tut, unsere Erwartungen an eine Antwort zu erfüllen. Um dies zu zeigen, werde ich zunächst den utilitaristischen Imperativ zur Beurteilung von Handlungen vorstellen und auf meine Frage hin konkretisieren. Dabei wird sich herausstellen, dass der Utilitarist auch das Antworten als eine Handlung begreifen und gemäß seinem Imperativ beurteilen sollte. Dann aber kann er auf unsere Fragen nicht so antworten, wie wir es normalerweise von ihm erwarten, nämlich wahrheitsgemäß. Zum Abschluss werde ich kurz darauf eingehen, welche Relevanz meine Untersuchung für das Projekt des Utilitarismus hat.

## 1 Utilitarismus als Optimierung der Konsequenzen einer Handlung

Um meine Frage sinnvoll beantworten zu können, ist es zunächst nötig, darzustellen, wodurch sich ein Utilitarist auszeichnet. Der Utilitarismus ist eine ethische Theorie, die uns ein Kriterium liefert, um die Richtigkeit unserer Handlungen beurteilen zu können. Dieses Kriterium lässt sich als Imperativ formulieren, dem jede moralisch richtige Handlung genügen muss: *Handle stets so, dass die Konsequenzen deiner Handlung das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl bewirken!*

Ohne auf Details der utilitaristischen Theorie einzugehen, möchte ich drei wesentliche Merkmale festhalten: (i) Für die Beurteilung der Richtigkeit jeder einzelnen Handlung sind ausschließlich deren Konsequenzen relevant. (ii) Der Wert der Konsequenzen einer Handlung wird anhand eines einzigen Kriteriums, dem Glück möglichst vieler, beurteilt. (iii) Es ist diejenige Handlung richtig und geboten, deren Konsequenzen dieses Kriterium maximieren.

Ob diese Merkmale des Utilitarismus relevant für die Beantwortung meiner Frage sind, hängt davon ab, inwieweit es im fraglichen Kontext um Handlungen geht, denn nur diese unterliegen dem utilitaristischen Imperativ.

## 2 Antworten als sprachliche Handlungen

Ich wende mich nun der Frage zu, ob Antworten Handlungen sind. Dies ist insofern klärungsbedürftig, als es sich bei Antworten nicht um paradigmatische Fälle des Handelns handelt wie etwa Faustschläge oder Autofahren, sondern um sprachliche Äußerungen. Dennoch plädiere ich dafür, dass ein Utilitarist auch diese als Handlungen verstehen sollte. Sprachliche Äußerungen, etwa Beleidigungen, können ebenso Konsequenzen nach sich ziehen und moralisch relevant sein wie Faustschläge. Sie sollten daher nicht aus dem Gegenstandsbereich einer Moraltheorie herausfallen. Es ist nicht ersichtlich, wie ein Utilitarist eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Äußerungen und Handlungen begründen könnte, wenn beide Konsequenzen nach sich ziehen und daher gleichermaßen moralisch relevant sind.

Darüber hinaus ist es auch aus der Sicht eines Utilitaristen plausibel, sprachliche Äußerungen als Handlungen zu begreifen. Stellen wir uns folgende Situation vor: Der kleine Sohn einer Utilitaristin hat bei einer Familienfeier seine unansehnliche Tante schwer beleidigt. Die utilitaristische Mutter hält es für geboten, ihren Sohn für dieses Vergehen zu tadeln, damit er in Zukunft nicht in Schwierigkeiten gerät und niemand mehr durch seine Beleidigungen verletzt wird. Sie begründet ihren Tadel also damit, dass dieser für ein größeres Glück einer größeren Zahl sorgt als ein Ignorieren oder gar ein Lob des Verhaltens ihres Sohnes. Kurz: Sie tadelt ihren Sohn aufgrund des utilitaristischen Imperatives und behandelt ihren sprachlichen Tadel somit wie eine Handlung. Zudem scheint es, als sei dies die einzige Möglichkeit für die Utilitaristin, ihren Tadel zu begründen, denn andernfalls müsste sie neben dem utilitaristischen weitere Kriterien zur Handlungsbeurteilung zulassen. Das aber widerspräche dem oben unter (i) bis (iii) zusammengefassten Anspruch des Utilitarismus, ein einziges Kriterium für moralische Richtigkeit zur Verfügung zu stellen.

Folglich sollte ein Utilitarist sprachliche Äußerungen mindestens dann, wenn diese Konsequenzen nach sich ziehen, als Handlungen begreifen und gemäß dem utilitaristischen Imperativ beurteilen.

### 3 Antworten Utilitaristen?

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ergebnisse möchte ich mich nun der Ausgangsfrage widmen: Können Utilitaristen Fragen beantworten? Zunächst scheint die Antwort hierauf „Ja“ zu sein. Denn der Utilitarist wird auf eine Frage mit der von ihm als richtig beurteilten Äußerung reagieren, sofern ihm der utilitaristische Imperativ nicht Schweigen gebietet. Doch handelt es sich bei seiner sprachlichen Äußerung tatsächlich um eine Antwort? Das hängt davon ab, was ich als Fragender für Erwartungen an eine Antwort stelle. Eine dieser Erwartungen scheint mir im Allgemeinen zu sein, dass der Befragte wahrheitsgemäß antwortet, sofern ihm das seinem Wissen nach möglich ist. Wenn ich jemanden etwas frage, dann bitte ich ihn meist um eine Information — das kann ein einfaches Ja oder Nein sein, aber auch ein bestimmter Sachverhalt. Ich erwarte dann, dass der Befragte mir den tatsächlichen Sachverhalt mitteilt, dass er die Wahrheit sagt.

Doch wie verhält es sich mit der Äußerung, mit der der Utilitarist auf meine Frage reagiert? Diese stellt, wie ich oben gezeigt hatte, für den Utilitaristen zumeist eine Handlung dar. Folglich wählt er sie gemäß dem utilitaristischen Imperativ. Die Wahrheit einer Äußerung spielt bei seiner Entscheidung für eine bestimmte Äußerung zunächst keine Rolle, die wahre Äußerung steht bei der utilitaristischen Abwägung, was zu äußern geboten ist, zunächst gleichberechtigt neben allen anderen möglichen Äußerungen. Kurz: Wahrheit spielt für einen Utilitaristen beim Beantworten einer Frage keine unmittelbare Rolle. Zwar ist es denkbar, dass beim Bewerten der Konsequenzen der möglichen Äußerungen die Wahrheit insofern eine Rolle spielt, als dass die wahre Äußerung wegen ihrer Wahrheit die besseren Konsequenzen nach sich zieht. Notwendig ist ein solcher Zusammenhang aber bei Weitem nicht. Zudem wäre es eine nur mittelbare, weil ausschließlich von den Konsequenzen abhängige Berücksichtigung der Wahrheit als eine von vielen Eigenschaften einer Äußerung.

Wenn wir also von einer Antwort erwarten, dass uns darin die Wahrheit mitgeteilt wird, dann kann ein Utilitarist diese Erwartung nicht erfüllen. Er kann uns nicht auf unsere Fragen antworten. Dieses Resultat ist tief in der utilitaristischen Theorie verwurzelt: Da der utilitaristische Imperativ

fordert, ein und nur ein Gut bei der Wahl der richtigen Handlungen zu berücksichtigen, bleibt für andere Kriterien, wie etwa die Wahrheit, kein Platz.

#### **4 Fazit**

Ich habe gezeigt, dass Utilitaristen nicht auf Fragen antworten können, sofern wir an eine Antwort Wahrheitsansprüche stellen. Welche Konsequenzen hat dieses Resultat für die utilitaristische Ethik? Für einen Utilitaristen sollte es zunächst kein beunruhigendes Problem darstellen - schließlich ist er davon überzeugt, dass das Glück das einzige anzustrebende Gut ist. Ob eine Antwort wahrheitsgemäß ist oder nicht kann ihm schlichtweg egal sein, solange sie die besten Konsequenzen hat. Doch obwohl es den theoretischen Hintergrund des Utilitarismus unangetastet lässt, halte ich das Ergebnis meines Essays für bedenkenswert. Denn es weist auf eine Konsequenz des Utilitarismus hin, die den meisten Nicht-Utilitaristen eher abschreckend, zumindest aber nicht attraktiv erscheinen wird. Bei seinem Projekt, Nicht-Utilitaristen von seiner Theorie zu überzeugen, steht dem Utilitaristen das vorgelegte Resultat also durchaus im Wege; insbesondere, da als ein Argument für den Utilitarismus häufig seine plausiblen Grundannahmen ins Feld geführt werden. Wenn diesen nun eine ausgesprochen unattraktive Konsequenz der Theorie gegenüber gestellt wird, wird der Utilitarismus dadurch zwar nicht falsch. Auf die alltägliche Intuition kann der Utilitarist sich in seiner Überzeugungsarbeit dann aber nicht mehr berufen.